

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprechter Nr. 123.

Verusprechter Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gelappten Zeilen oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenspreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 8.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 20. Januar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

193. Sitzung. Berlin, 17. Januar.
Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung 11.15 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des
Staats.

(Reichsamt des Innern).

Zunächst findet eine Aussprache über die Sozial-
politik statt.

Abg. Schmitt-Berlin (Soz.): Der Zentralverband
Deutscher Industrieller hat seinen Einfluss auf die Presse
verstärkt. Rechner bespricht die Arbeitsverhältnisse in der
Schwerindustrie und bezeichnet sie als sehr verbesserungs-
bedürftig. Trotzdem wird gegen die Fortführung der
Sozialpolitik von den Unternehmern ständige Propaganda
gemacht. Der Beirat für Arbeitsstatistik sollte auf die
ungewöhnliche Arbeitszeit bei der Berliner Omnibusge-
sellschaft ein wachsendes Auge haben. Seit 1855 ist
nichts mehr zum Schutze der jugendlichen Arbeiter ge-
schehen. Die Innungen üben auf die Unternehmer einen
bedenklichen Terrorismus aus. Leider ist die Klassen-
justiz bei uns gang und gäbe. (Vizepräsident Paas-
che rügt diese Beleidigung des deutschen Richterstan-
des.) Gewiss gibt es in Deutschland Richter, die ohne
Vorurteil sind. Es wäre aber auch wirklich traurig,
wenn es keine Richter gäbe, bei denen sich der Gerechtigkeit
gegen solche Parteilichkeit geltend machte.

Abg. Doorman (Fortschr.): Es ist noch nie so
viel soziale Arbeit geleistet worden wie in den letzten
zwei Jahren. Und diese Arbeit ist noch nicht abge-
schlossen. In der Frage der Aufhebung des § 100a
nähern sich die maßgebenden Handwerkerkreise unserer
Aufassung. Die Frage rückt ihrer Lösung immer mehr
näher. Ueber die Krankenversicherungen kann man noch
kein Urteil fällen. Man muß abwarten, wie sich die
Landrentenentwicklungen bewähren werden. In vielen Fällen
sind aber die Landrenten nicht auf der Höhe. Der
Staatssekretär wird erklären müssen, ob die Zeit zur
Regelung des Tarifrechts noch nicht gekommen ist. Von
einem Stillstand auf sozialem Gebiete ist keine Rede.
Eine Uebersetzung würde der Sozialpolitik selbst aber
nicht dienlich sein. Die Sozialpolitik ist beim Staats-
sekretär in guten Händen. (Beifall.)

Montag 2 Uhr: Weiterberatung.

Schluss 2 1/2 Uhr.

194. Sitzung. Berlin, 19. Januar.
Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.15
Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des
Staats.

(Reichsamt des Innern).

Auf Vorschlag des Abgeordneten Wasser-
mann wird beschlossen, die am Sonnabend erfolgte Trennung
der Aussprache über die sozial- und wirtschaftspoli-
tischen Fragen wieder aufzuheben, da sich die Trennung
praktisch nicht durchführen lässt.

Abg. Meyer-Kaulehren (Ztr.): Die deutsche
Volkswirtschaft steht vor einer Depression der Konjunktur.
Diese ist international. Man nimmt an, daß sie
nicht lange anhalten wird. Auf dem Anleihemarkt zeigt

sich ebenfalls eine tiefe Depression. unsere Exporteinge-
rung wird neuerdings gehemmt durch die Preispolitik
unserer Rohstoffverbände. Das Kohlenyndikat trägt
Schuld daran, daß die Kohlenpreise in Deutschland die
höchsten in der Welt waren. Trotzdem will man dem
Kohlenyndikat die Möglichkeit geben, die herabgesetzten
Preise wieder zu steigern. Die Schutzölle sollten auch
der Fertigindustrie zugute kommen. Amerika hat neuer-
dings eine unfreundliche Haltung gegen Deutschland ge-
zeigt, die wir uns nicht gefallen lassen dürfen. Was
gedenkt die Reichsregierung zum Schutze der geschädig-
ten Besitzer mexicanischer Staatsanleihen zu tun?

Abg. Kunath (natl.): Auch im vergangenen
Jahre hat die deutsche Volkswirtschaft große Fortschritte
gemacht. Der deutsche Export ist stark gestiegen. In
der Realproduktion hat sich ein gewisses Uebermaß ge-
zeigt. Auswüchse in der Organisation verurteilt auch
die nationalliberale Partei. Viel gefährlicher als das
Wirken deutscher Verbände scheint das Eindringen von
Trübs mit amerikanischen Geschäftsgewohnheiten zu sein.
Bei Streiks sollte man die taktische Ruhe bewahren, aber
mit Festigkeit auftreten. Wir brauchen ein lückenloses
Netz von Arbeitsnachweisen. Die Bekämpfung der Tu-
berkulose muß noch wirksamer unterstützt werden. Not-
wendig ist eine reichsweite Regelung des Submis-
sionswesens. Die deutsche Sozialpolitik muß wie bis-
her fortgeführt werden. Wir werden sie stets unter-
stützen. Wir halten unbedingt an dem Schutzoll für die
Landwirtschaft fest. (Beifall.)

Abg. v. Gräfe (konf.): Wir wollen mit der So-
zialpolitik nicht Schluss machen, aber wir verhehlen un-
ter Sozialpolitik nicht bloß die Arbeiterfürsorge, son-
dern den dauernden Ausgleich der sich bekämpfenden so-
zialen und wirtschaftlichen Interessen aller Bevölkerungs-
schichten. Allerdings haben wir Bedenken gegen ein
übertriebenes Tempo. Die Folgen unserer übereilten
sozialpolitischen Gesetzgebung zeigen sich z. B. bei der
Dienstbotenversicherung. Man kann es fast mit Schaden-
freude begrüßen, daß jetzt die Gesetzesmacher zum Teil
am eigenen Leibe die Nachteile empfinden. In der
Frage der Jugendfürsorge sind auch wir für ein staat-
liches Eingreifen. Allerdings dürfen die Dinge nicht über
einen Ramm geschoben werden. Wir bedauern die Ab-
kehrung der Reichsunterstützung für die olympischen Auf-
führungen 1916. Wenn die Sozialdemokraten das Recht
der freien Persönlichkeit wirklich wahren wollen, dann
müssen sie streng logischer Weise mit uns eintreten für
den Schutz der Arbeitswilligen. Nur dann geben sie
dem Arbeiter die Möglichkeit, sich zu koalieren wie er
will. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich bin
ein Freund des Organisationswesens und begrüße des-
halb mit aufrichtiger Sympathie alle nationalen Arbeit-
erorganisationen. Wenn wir alle der Meinung sind,
daß das Streikpostenstehen eine Schande ist, dann soll-
ten wir doch als Männer es offen bekennen. Wir bringen
unseren früheren Antrag auf Verbot des Streikposten-
stehens als Resolution wieder ein. Der preussische
Erlaß gegen den Warenhandel der Beamten sollte auch
auf die Beamten des Reiches ausgedehnt werden. Wir
sind nach wie vor für eine besonnene Sozialpolitik, die
den Grundsatz vertritt: Jeder Arbeiter ist seines Lob-

nes wert.

Abg. Pospielsch (Pole) erklärt, daß die Gruben-
arbeiter Oberschlesiens nach wie vor vollkommen recht-
los gegenüber der Willkür der Grubenbesitzer seien.

Dienstag 1 Uhr: Kurze Anfragen und Weiterbe-
ratung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— * Aus Anlaß des Ordensfestes ist dem Komman-
deur des Infanterie-Regiments Nr. 99, Oberst von
Renter, der Rote Adlerorden 3. Klasse mit
Schleife verliehen worden. Der Kommandeur der 30.
Feld-Artillerie-Brigade in Straßburg, Generalmajor
Kühne, hat den Roten Adlerorden 2. Klasse mit
Eichenlaub erhalten.

— * Wie verlautet, hat General von Deim-
ling durch Korpsbefehl seinen Offizieren und Mann-
schaften verboten, Gastwirtschaften aufzusuchen, in denen
französische Zeitungen ausliegen. Die ver-
botenen französischen Blätter sind in dem Erlaß nament-
lich aufgeführt. Auch das „Journal d'Alsace-Lorraine“
und der „Nouveliste“ befinden sich unter ihnen. Ebenso
ist der Besuch politischer Versammlungen und Vereine
verboten worden, in denen die französische Sprache Un-
terhaltungssprache ist.

— * Die Nachricht der „Börsen Korrespondenz“, daß
alsbald nach den päpstlichen Pfingsttelegrammen 1912
der Reichskanzler den Abg. Trimborn tele-
graphisch zu sich in das Reichskanzlerpalais gebeten
habe, und daß dort eine Aktion zu Gunsten der chris-
tlichen Gewerkschaften in Rom beschlossen worden und
mit dieser Sendung Bischof Vertram betraut wor-
den sei, wird von führenden christlichen Gewerks-
chaftskreisen als unwahr bezeichnet. Der
Reichskanzler habe wohl gelegentlich mit dem Abgeord-
neten Trimborn die Gewerkschaftsfragen besprochen,
in dessen sei keine Aktion unternommen und auch Bischof
Vertram weder mit einer solchen Sendung betraut, noch
sei eine solche von diesem ausgeführt worden.

Bulgarien.

— * Der Ministerrat hat beschlossen, eine neue 300-Mil-
lionen-Mark in Frankreich aufzunehmen. Die
Summe soll der Reorganisation der Armee und dem
Ausbau des Eisenbahnnetzes in der Nähe der rumä-
nischen Grenze dienen.

— * In politischen Kreisen verfolgt man mit großer
Spannung die vielen Konferenzen der bulgarischen
Staatsmänner mit einer Anzahl seit längerer Zeit in
Sofia weilender türkischer Delegier-
ter. Diese Verhandlungen sollen ein gemeinsames
Vorgehen Bulgariens und der Türkei gegen Griechen-
land bezwecken. Es soll auch bereits ein Uebereinkom-
men zustande gekommen sein, das den Durchmarsch tür-
kischer Truppen durch Bulgarien gestattet. In Zusam-
menhang mit diesen Konferenzen sollen die starken Trup-
penzusammenschließungen stehen, die an der Süd-West-
grenze Bulgariens vor sich gehen.

Das Volk in Waffen

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege
von G. v. Bernck.

(Nachdruck verboten).

Wur diesen in bewegtem Tone ausgesprochenen
Worten schied sie von ihm.

Der Förster kam früher nach Hause als gewöhn-
lich; er war so unruhig, daß er es in seinem ein-
samem Walde nicht lange aushalten konnte. Da-
heim fand er den jungen Menschen, der bei ihm die
Jägerrolle lernte, nicht mehr vor. „Wir werden also
nun allein Haus halten, Luise“, sagte der Förster.
„Ich begehete im Walde ein paar Holzschlägern, die
hatten es auch schon gehört und lachten fröhlich,
und ich ging meiner Wege — denn ich muß ja zu
Hause bei den Weibskindern bleiben!“

„Frauen werden auch dabei helfen“, versetzte Luise.

„Freilich! Charpie zupfen, Wandagen machen, Geld

sammeln, Kranke und Bleibende pflegen!“

„Auch mit ins Feld ziehen, Vater“, sagte das

Mädchen.

„Nun ja“, das muß ja auch sein — Marktende-

retinnen braucht man, sie wissen immer etwas aufzutrei-
ben. Es ist aber eine schlimme Sorte!“

„Haben nicht Frauen auch mitgelämpft für eine

gute und heilige Sache?“ fragte die Tochter.

„Warum nicht gar!“ erwiderte der Vater barsch.

„Das ist Männerarbeit, da sollen sich die Weiber nicht

hineinmischen.“

„Aber ich weiß doch, daß Frauen schon oft für das

Vaterland mit in den Reihen der Männer gekämpft

haben“, wandte das Mädchen ein.

„Du hästest wohl auch Lust?“ rief der Vater auf

ihren Einwurf. Sie hörte seiner Stimme an, daß er

zornig war — und schwieg.

Sie sagte dem Vater an diesem Abend nichts mehr;

des anderen Morgens aber, gestärkt durch ein inbrün-

geres Wetter, trat sie vor ihn hin und sagte demütig:
„Vater, ich will nichts hinter deinem Rücken tun. Ich
habe den Kurnatis gebeten, seinen Herrn, der so viel
freiwillige Jäger auf seine Kosten ins Feld stellen
will, als er kann, zu fragen, ob er nicht auch für
einen, der sich ihm nicht nennen kann, sorgen will.
Gott mag mir gnädig sein, Vater, aber ich kann nicht
anders. Daß mich mit in den heiligen Krieg ziehen —
niemand soll wissen, wer ich bin, ich ziehe Männer-
kleidung an, wenn ich mich melde, ich schneide mein
Haar ab — so groß und stark bin ich, daß mich nie-
mand für ein Mädchen halten wird, und wie ich, wer-
den viele mitleiden. Nicht umsonst hast du mich ge-
lehrt schleichen und reiten, du hast es mir auch schon
halb versprochen, und ich werde dir keine Schande
machen. Deinen Sohn hättest du gesegnet, gib auch mir
deinen Segen!“

Sie warf sich vor ihm nieder und umfaßte seine
Knie; in höchster Bewegung hatte sie gesprochen, so
rasch und stürmisch, daß er nicht insande gewesen war,
sie zu unterbrechen. Bald hatte ihre Rede ihn selbst
hingerissen, der glühende Wunsch, an dem ihr Leben
zu hängen schien, die Worte, in welchen sie alle Schwie-
rigkeiten beseitigte, das eigene Soldatengefühl, das sich
in ihm regte und in der starken Tochter ein echtes
Blut erwecken ließ — alles wirkte auf den alten Mann
in diesem Augenblick so gewaltig, daß er nicht anders
konnte, als seine Hand stumm auf das gekentete Haupt
seines Kindes zu legen; Tränen füllten sein hartes
Auge, die Stimme versagte ihm.

Luise stand auf, ergriff seine Hand und küßte
sie, während die Tränen nun unaufhaltsam aus ihren
Augen stürzten. Ihr Schicksal war entschieden — und
wenn in dem heiligen Kampfe um die Freiheit des
Vaterlandes, der ihr Geliebter zum Opfer gefallen
war, auch ihr Herz eine feindliche Kugel traf, so starb
sie mit Freuden. Jetzt, davon war sie mit stehender
Ueberzeugung erfüllt, jetzt wurde das erhabene Ziel

errungen, und wenn auch viel Tausend edle Deutsche

darüber noch ihr Herzblut verspielen mußten.

Als Vater und Tochter, die durch die Gewalt des
Moments über alles gewohnte und eingelebte Wesen
hinweggerissen worden waren, sich einigermaßen ge-
fäßt hatten, sagte das Mädchen, das besorgt die sich
zusammenziehenden Brauen über den seit auf sie ge-
richteten Augen wahrnahm, mit innigem Tone: „Gott
wird es dir lohnen, Vater! Komme ich wieder, dann
will ich dich pflegen und nicht mehr verlassen! Ehe
ich gehe, werde ich noch für alles sorgen.“

„Mädel, du hast mich überumpelt! Ich schäme
mich!“ erwiderte der Förster. „Aber du wirst es dir
noch überlegen, denke ich. — Hat dir etwa Kurnatis
die Haupen in den Kopf gesetzt?“ fuhr er plötzlich dro-
hend auf.

„Kurnatis hat keine Ahnung von meinem Vorhaben
und soll auch nichts davon erfahren — kein Mensch
als der gütige Herr, der mir dazu die Mittel geben
wird, dem bin ich es schuldig. Ich werde ihn aber
bitten, selbst seinem Diener nichts davon zu sagen.
Dann bin ich sicher.“

„Hast du dir auch alles vorgestellt? Du denkst es
dir anders! O ja, wenn es erst drauf geht und
die Kugeln pfeifen, Gott befohlen! Sieh dann mutig
hinein! Auf Tod und Leben, das ist schön, da
fählt und sieht man nichts als den Feind und ist be-
geistert zur heißen Arbeit! Aber marschieren in Hitze
und Regen viele Stunden weit und alle Tage wieder,
wenn man sich kaum mehr schleppen kann, und das
Gepäck drückt und die Schuhe abgerissen sind, nachts
unter freiem Himmel liegen und hungern — und das
Wochen lang, ohne einen Feind zu sehen, hin und
her, wie ich es erlebt habe! Dabei krank werden und
liegen bleiben, oder gar in ein Lazarett kommen! Und
du sollst auf Menschen schießen — hast du es dir vor-
gestellt, Luise?“

Was zahle ich als Wehrbeitrag?

Befreit vom Wehrbeitrag sind: a. Einkommen (Verdienst, Zinsen) unter 5000 M.

b. Vermögen 1) unter 10000 M.

2) bis 30000 M., wenn d. Eink. 4000 M. nicht überschreitet

3) bis 50000 M., „ „ 2000 M.

Die Abgabe vom Vermögen beträgt:		Die Abgabe vom Einkommen beträgt:	
für 10000 M. 15 M.	für 501000 M. 2858,50 M.	für 5100 M. 1% = 51 M. (51×1)	für 28000 M. 468 M. (280×1,80)
11000 16,50		5200 52 (52×1)	30000 540 (300×1,80)
12000 18,—	für 502000 M. 2867,— M.	5300 53 (53×1)	
13000 19,50	usw. f. je 1000 M. stets M. 1,50 mehr bis 500000 M.	usw. 1% bis 10000 M., also für 10000 M. 100 (100×1)	
für 50000 M. 75 M.	für 1000000 M. 7100,— M.	Von hier ab werden 1,2% erhob. bis 15000 M.:	Um für die höheren Einkommen den Steuersatz zu finden, multipliziert man den 100. Teil des Einkommens zwischen
51000 78,50		f. 10100 M. 121,20 M. (101×1,20)	30000 M. u. 35000 M. mit 2.— M.
52000 82,—	für 1001000 M. 7111,— M.	10200 122,40 (102×1,20)	35100 „ 40000 „ 2,50 „
usw. f. je 1000 M. stets M. 3,50 mehr bis 1000000 M.	für 1002000 M. 7122,— M.	also für je 100 M. M. 1,20	40100 „ 50000 „ 3,— „
für 100000 M. 250 M.	usw. f. je 1000 M. stets M. 11 mehr bis 2000000 M.	f. 15000 M. 180 M. (150×1,20)	50100 „ 60000 „ 3,50 „
101000 255		Von hier ab werden 1,4% erhob. bis 20000 M.:	60100 „ 70000 „ 4,— „
102000 260	dann M. 13 mehr % bis 5000000 M.	f. 15100 M. 211,40 M. (151×1,40)	70100 „ 80000 „ 4,50 „
usw. f. je 1000 M. stets M. 5 mehr bis 200000 M.	dann M. 14 mehr % bis 10000000 M.	also für je 100 M. M. 1,40	80100 „ 100000 „ 5,— „
für 200000 M. 750 M.	dann M. 15 mehr f. jede 1000 M.	f. 20100 M. 321,60 M. (201×1,60)	100100 „ 200000 „ 6,— „
201000 757		20200 323,20 (202×1,60)	200100 „ 500000 „ 7,— „
202000 764		25000 400,— (250×1,60)	500100 M. u. s. f. 8,— „
usw. f. je 1000 M. stets M. 7 mehr bis 500000 M.		Von hier ab werden 1,8% erhob. bis 30000 M.:	
f. 500000 M. 2850 M.		also für je 100 M. M. 1,80	Die Zahlung kann in drei Raten erfolgen, das erste Drittel muss binnen drei Monaten nach Zustellung der Veranlagung, das zweite Drittel bis 15. Februar 1915, der Rest bis 15. Februar 1916 gezahlt werden.

Ueber den Wehrbeitrag herrscht in weiten Kreisen immer noch Ungewissheit. Man kommt aus den komplizierten Bestimmungen des Gesetzes nicht heraus. Unsere Leser werden es deshalb begrüßen, daß wir obenstehend eine übersichtliche Tabelle veröffentlichten, die es jedem ermöglicht, mit Leichtigkeit herauszufinden, was er an Wehrbeitrag zu entrichten hat.

Als Vermögen gilt auch hier alles, was der regulären Besteuerung unterliegt. Steuerpflichtig sind alle natürlichen Personen des Deutschen Reiches, von den nichtpflichtigen Personen aber nur die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, und zwar nur mit ihren Reservefonds. Maßgebend für den Stand des Vermögens ist der 31. Dezember 1913, auf Laufenbe nach unten abgerundet, also 17 750 Mark bis 17 000 Mark. Für Grundstücke gilt im allgemeinen der gemeine Wert, Ausnahmen bilden Grundstücke zu Wohn- oder gewerblichen Zwecken, sowie alle Grundstücke, die dauernd zu Land-, Forst- oder Gärtnereizwecken dienen. Für diese wird, falls der Besitzer nicht Veranlagung nach dem gemeinen Wert verlangt, der Ertragswert (das Fünftel des Bruttoertrags des Miet- oder Pachtvertrages) berechnet nach Abzug von 20 Prozent für Instandhaltungskosten. Für Wertpapiere gilt der Kurswert des 31. Dezember 1913, für solche ohne Börsenkurs der Verkaufswert.

Beim Einkommen kann bei den kleineren Einkommen beim Vorhandensein von drei oder mehr Ehen, die bereits gebiert haben, eine Ermäßigung eintreten, sonst finden keine Ermäßigungen statt. Ist neben dem Einkommen Vermögen vorhanden, so wird vom Einkommen ein Betrag abgezogen, der einer 5prozentigen Verzinsung des Vermögens entspricht.

Wer mehr als 20 000 Mark Vermögen hat oder wer bei mehr als 4000 Mark Einkommen mehr als 10 000 Mark Vermögen hat, ist verpflichtet, eine besondere Vermögenserklärung abzugeben, sonst erfolgt ein Zuschlag von 5 bis 10 Prozent.

Gegen eine zu hohe Veranlagung kann bei der Veranlagungskommission Berufung oder beim Oberverwaltungsgericht Beschwerde eingelegt werden, ohne daß dadurch allerdings die einstweilige Zahlung hinausgeschoben wird. Zuviel gezahlte Beträge werden indessen mit 4 Prozent verzinst. Wesentlich falsche Angaben ziehen eine Bestrafung (eventuell Gefängnis) nach sich. Alle diejenigen, die bislang bei der Einkommensteuer-Veranlagung zu wenig angegeben haben, erhalten Generalarbarden, wenn sie jetzt richtige Angaben machen, werden wegen ihres früheren Verhaltens nicht mehr bestraft.

Die innere Gefahr Deutschlands.

Süddeutsche Blätter bringen die aufsehenerregende Meldung, daß sich in den Beziehungen zu Rußland Unstimmigkeiten ergeben haben, die soweit gehen, daß sich in hohen Militärkreisen ein direktes Mißtrauen gegen Rußland geltend mache. Diese Erklärung unserer Beziehungen zu unserem russischen Nachbar soll der Reichskanzler auch im Auge gehabt haben, als er wiederholt von den „ernsten Zeiten“ sprach, die Deutschland bevorständen und die ihm schlaflose Nächte verurtsachten. Diesen unzutreffenden Behauptungen gegenüber wird dem „Hirsch'schen Telegraphen-Büro“ von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die politische Lage zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gebe, daß vielmehr eine allgemeine Entspannung der Verhältnisse eingetreten sei, die sicherlich nur eine Beruhigung, nicht aber, wie behauptet, das Gegenteil herbeiführen könne. Der Reichskanzler hat mit seinen Worten lediglich die politische Lage kennzeichnen wollen. Denn die Tendenz, Demokratisierung der Verhältnisse in Preußen und im Reich erfüllt ihn allerdings mit den allerernsten Befürchtungen. Wer die Reden des Reichskanzlers mit Aufmerksamkeit verfolgt habe, könne nach Auffassung der amtlichen Stellen darüber nicht im Zweifel sein, daß Herr von Bethmann-Hollweg im Gemeinschaft mit den Konservativen gegen derartige Bestrebungen jederzeit in energischer Weise Front machen werde.

Die Krisengerüchte.

Die aus der Reichskanzlei sofort unzweideutig demontierten Gerüchte von einem Entlassungs-gesuch des Reichskanzlers und verschiedenen anderen Veränderungen spuken trotzdem in einzelnen Blättern noch nach, und dabei zeigt sich, daß die Aushörungen des Reichskanzlers im preussischen Abgeordnetenhaus von den ernsten Zeiten, in denen wir leben, nie und da immer noch so gedeutet werden, als habe er damit für sich selbst kritische Zeiten bezeichnen wollen. So wars aber jedenfalls nicht gemeint. Im Zusammenhang damit werden nun noch weitere komische Mährchen genannt. Deren Zahl ist groß, und es sind zu dieser Würde seit geraumer Zeit auch ganz harmlose Männer befördert worden, die sich sehr bedanken würden, wenn man ihnen die Last dieses Postens zumutete. So wenig wie ernste und urteilsfähige Politiker zur Zeit die Amtsbauer des Herrn v. Bethmann-Hollweg bemessen können, ebenso wenig können sie sagen, wer einst sein Nachfolger werden wird. Es ist nach unserer Kenntnis der Verhältnisse und auch nach der Analogie bei früheren Kanzlerwechseln eine irrtümliche Vorstellung, daß geeignete Anwärter auf diesen Posten vorher in Vorrat gehalten würden. So hat sich es nie abgespielt, ausgenommen den einen Fall des Fürsten Bismarck, als der vom Vorschlagsposten in Rom als Staatssekretär des Auswärtigen nach Berlin berufen wurde, wußte man seiner ganzen Persönlichkeit nach, daß er gewissermaßen bestimmt und auch gewillt war, den alten Fürsten Hohenlohe abzulösen, wie es denn auch zwei Jahre später geschehen ist.

Locales und Provinzielles.

*S. Weisenheim, 20. Jan. Gestern Abend fand auf dem Rathaus eine Stadtverordnetenversammlung statt. Anwesend waren: Herr Stadtverordnetenvorsteher Jokus und die Herren Stadtverordneten Klein, Meßmer, Gutmann, Schlein, Gimbels, Haas, Weis, Schlich, Edel, Gust. Poehl, Buchholz, Schnorr und Dorsch. Vom Magistrat waren erschienen die Herren 1. Beigeordneter Kremer, 2. Beigeordneter Grandjean, Schöffen Durack und Hartmann.

Punkt 1. Gewährung einer Vergütung an die Verfasser der Pläne für die Rheinanlagen. Herr 1. Beigeordneter Kremer berichtet, daß der Magistrat Herrn Garteninspektor Glogau von der hiesigen Kgl. Lehranstalt gebeten habe einige Pläne für die geplanten Rheinanlagen anzufertigen. Darauf habe Herr Glogau selbst einen Plan beigelegt und außerdem von 4 Schülern der Anstalt Pläne eingereicht. Die Pläne sind im Rathaus aufgelegt worden und wurden von Herrn Garteninspektor Glogau in einem Vortrage erläutert. Den Schülern, die sich mit der Anfertigung der Pläne so große Mühe gegeben hätten, solle nun eine Anerkennung von Seiten der Stadt gegeben werden. Der Magistrat habe für diesen Zweck insgesamt 100 Mk. bestimmt. Nach einer Aussprache wird die Summe mit allen gegen 2 Stimmen bewilligt.

Punkt 2. Für die Gasversorgung des zu Weisenheim gehörigen Teiles von Johannsberg ist die Durchführung des Gasleitungsrohres durch den Garten der Erben des Herrn Kommerzienrat Krayers nötig. Diese haben nun in einem Schreiben die Bedingungen festgesetzt, unter denen die Legung des Rohres erfolgen solle. Die Bedingungen werden einstimmig genehmigt. Weiter wird bekannt gegeben, daß die Erd- und Legungsarbeiten durch den eingetretenen starken Frost eingestellt werden mußten. Bei Eintreten besserer Witterung wird die Arbeit rasch ihrem Ende zugeführt werden. Für die Gasversorgung eines Teiles von Winkel stehen noch einige Genehmigungen aus.

Punkt 3. Die gemeinsame Kommission der Stadtverordneten und des Magistrates haben in einer Sitzung das Gehalt des Bürgermeisters festgesetzt auf:

Mk. 4500	für das 1., 2. und 3. Jahr
5000	„ „ 4., 5. „ 6. „
5500	„ „ 7., 8. „ 9. „
6000	„ „ 10., 11. „ 12. „

Die Bürgermeisterstelle soll nunmehr sofort ausgeschrieben werden. Die Versammlung stimmt dem Beschlusse einstimmig zu.

Der 4. Punkt der Tagesordnung, Vergleichsvorschlag in der Prozeßsache Rheingauenerfruchtungsvereine c/a. Gemeinde wird auf Antrag des Herrn Stadtv. Buchholz in geheimer Sitzung beraten.

*S. Weisenheim, 20. Jan. Aus Anlaß des Ordensfestes in Berlin wurde Herrn Geheimrat Professor Dr. Wortmann, Direktor der Königl. Lehranstalt für Wein-

Obst- und Gartenbau, hier, der Königl. Kronenorden 3. Klasse von Sr. Maj. dem Kaiser verliehen.

*S. Weisenheim, 20. Jan. Herrn Hegemeister Kraus auf Forsthaus Kammerforst wurde von Sr. Maj. dem Kaiser anläßlich des Krönungs- und Ordensfestes das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

*S. Weisenheim, 20. Jan. Herr Kaplan Aloys Weis von Frankfurt ist als zweiter Kaplan nach Weisenheim versetzt.

*S. Weisenheim, 20. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen gegen 9 Uhr in der hiesigen Maschinenfabrik Johannsberg. Der Schlosser Joh. Weber von hier geriet mit der linken Hand in die Hobelmaschine, die ihm scheinlich abgedrückt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte ins St. Josefs-Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht, wo ihm die Hand sofort vollständig abgenommen werden mußte.

*S. Weisenheim, 20. Jan. Die Eisbahn am Rhein ist nun schon seit einer Woche das Ziel aller Schlittschuhläufer. Eine solche schöne Eisbahn war aber auch schon seit Jahrzehnten nicht mehr vorhanden. Von Winkel bis zur Bleiche und von der Erbenstraße bis zum Rüdesheimer Hafen zieht sich die spiegelnde Fläche hin, auf die sich Jung und Alt tummelt. Besonders am Sonntag war ein starker Besuch der Eisbahn zu verzeichnen.

*S. Weisenheim, 20. Jan. (Die Frist für die Steuererklärung) Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des preussischen Finanzministers, durch den die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag und die Frist zur Abgabe der Steuererklärung bis zum 31. Januar 1914 verlängert wird.

*S. Weisenheim, 20. Jan. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hält seine dieswöchentliche Versammlung heute Dienstag Abend im Hotel zur Linde in Weisenheim ab.

*S. Weisenheim, 20. Jan. Am Freitag den 23. Jan., findet der 3. Theaterabend des Gemeinnützigen Verbandes für Volksbildung für Weisenheim, Johannsberg und Winkel statt. Es gelangt diesmal das Lustspiel von Karl Nöcker „Die fünf Frankfurter“ zur Aufführung, das draußen in der großen Theaterwelt einen seltenen Erfolg errungen hat. Nöckers Spiel von den fünf Söhnen der alten Gubula Rothschild bietet uns einen interessanten Einblick in das Judentum vor hundert Jahren, insbesondere in das Leben und Wirken einer Familie, deren ungleiche Erfolge infolge ihrer geschäftsmännischen Tüchtigkeit heute geradezu sprichwörtlich geworden sind. Im Mittelalter hatte man die Juden zu Wuchergeschäften gezwungen, um ihnen nachher das Aufgeblogene wieder erpressen zu können. Aber selbst! Der Geist dieses Volkes ging fast unberührt durch ein Meer von Verfolgung hindurch. Am Beginn der neuen Zeit stehen auch jüdische Geister, die reichlichen Anteil haben am Ausbruch eines Völkerrufes. Ein Wunder war es dann allerdings nicht, wenn der in langem Existenzkampf gefühlte Verstand auf dem Gebiete, welcher ihm zuerst aufgewungen worden war, nämlich dem wirtschaftlichen, jetzt seine ersten großen und ins Auge fallende Erfolge errang. Und so sehen wir die fünf Söhne des alten Maier Amichel Rothschild, als Verrückter der Börse, als Geldleute der Könige; die Emporkömmlinge kennen ihre Macht und wissen sie klug zu gebrauchen. Die alte Verachtung scheint von ihnen gewichen, äußere Ehren verzieren ihre materiellen Verdienste. Sie erfreuen sich, fast wie Kinder am Spielzeug, an diesen Verzierungen: nur die alte Mutter hat für das Spiel ein lautes Lächeln. Den Männern, die ihm Geld geliehen, dem Juden, der zu einer Kirche Geld gestiftet hat, verleiht der Kaiser den Adel. Und nun, im Gefühle der Macht solcher neuen „Würde“ vergißt der eine von den Fünfen einmal die innere Würde: Da es gilt, ein Herzogswappen neu zu vergolden, plant er die Ehe seines Töchterleins mit einem Sprossen alten Fürstenstammes. Zwei Welten von Ueberlieferungen stoßen zusammen. Und es scheint, als ob der Sieg, den die alte Judenfamilie mit dem neuen Titel über die alte Fürstenfamilie mit der leeren Tasche davontragen konnte, in Wirklichkeit kein rühmlicher Sieg wäre: der Verzicht, zuletzt herbeigeführt durch die Herzensseinsicht zweier Frauen, ist wertvoller, wirkt wie eine heiter reinigende Befreiung. Den Aufführungen des oben genannten Verbandes noch ein Wort der Empfehlung beizufügen, erübrigt sich. Dieselben haben sich durch die Vorzüglichkeit der Darbietungen von selbst Geltung verschafft. So wird auch diesmal wieder ein bis auf den letzten Platz gefüllter Saal zu erwarten sein. (Wir verweisen auf das gleichzeitige Interat.)

*S. Weisenheim, 18. Jan. Beim Spielen am Rheinufer fiel hier der siebenjährige Bauer ins Wasser. Er hatte mit Steinen nach dem Eise geworfen und dabei das Gleichgewicht verloren. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der Knabe nur als Leiche geborgen werden.

*S. Weisenheim, 18. Jan. Der Rhein treibt lange nicht mehr so viel Eis wie gestern und vorgestern noch. Da das Eis meistens aus dem Maines kam, so dürfte sich das Maines wohl gestellt haben. Bei weiter anbauender Kälte ist allerdings zu erwarten, daß sich der Eisgang auf dem Rheine wieder verstärkt. Die Nahe ist zugefroren, ebenso sind die Rheinkribben samt dem Binger Winterhafen mit dicken Eisdicken bedeckt. Die Kälte hat noch nicht nachgelassen und da auch der Wasserstand rapid zurückgeht, ist ein schwerer Rhein-Eisgang durchaus nicht aus dem Bereich der Möglichkeit.

*S. Weisenheim, 19. Jan. Das Fallen des Rheinwassers hat nunmehr ein langsames Tempo angenommen. In den letzten 24 Stunden ist das Wasser im Rheine nach dem Pegelstand von Bingen um 0,27 Meter zurückgegangen. Nach wie vor ist die Strecke zwischen Koblenz und Mannheim eisfrei. Bei Koblenz wird dem Rheine Treibeis von der Mosel zugeführt. Da die Witterung inzwischen wärmer geworden ist, dürfen die nächsten Tage hier wieder größere Mengen Treibeis vorüberführen, da das Eis von der Mosel und der Nahe rheinabwärts kommen wird. Ein interessantes Schauspiel bietet sich jetzt dem Zuschauer an der Nahe-mündung. Diese ist von einer festen Eisdicke überzogen. Da aber der Wasserstand der Nahe niedriger ist als der des Rheines, fließt das Wasser des Rheines auf eine kleine Strecke in die Nahe. Dadurch ist über dem Eise abermals Wasser. — Die Schifffahrt auf dem Rheine ist fast gänz-

lich eingestellt. Wenn auch die Schiffe oberhalb Koblenz angeführt werden können, so fehlt doch die Zufuhr vom Niederrhein und von den Ruhrhäfen aus.

Mordprozeß Hopf.

Frankfurt, 17. Januar.

Die Schuldfragen.

In der Samstags-Verhandlung wurden an die Geschworenen folgende Schuldfragen verteilt:

Betreffs der Anklage wegen des Todes von Hopfs Vater und seines unehelichen Kindes und des weiteren Kindes seiner zweiten Frau, sowie von Hopfs Mutter lautet die Schuldfrage auf Mord oder Mordversuch. Betr. des Todes der ersten Frau auf Mord oder Mordversuch oder Beibringung von Giften, die den Tod herbeiführen § 229 R.-Str.-G. Im Falle der zweiten und dritten Frau lautet die Schuldfrage nur auf Mordversuch.

Darauf begannen die Plaidoyer. Staatsanwalt schaftsrat Dr. Blum begründet die Anklage und schließt:

Meine Herren Geschworenen! Sie haben eine sehr schwere Entscheidung zu fällen. Aber sie wird Ihnen erleichtert durch das Bewußtsein, daß Sie über einen Menschen zu urteilen haben, der eigentlich nur als Unmensch bezeichnet werden kann. Alles, was man bei einem Menschen zu empfinden pflegt, fehlt hier vollständig. Alle bösen Instinkte aber sind in erhöhtem Maße ausgebildet und stempeln den Angeklagten zu einem gemeingefährlichen Schädling in der menschlichen Gesellschaft. Wenn ein solcher Schädling beseitigt ist, wird ihm niemand eine Träne nachweinen.

Um 11 Uhr 45 Min. ergreift Staatsanwalt Kellner das Wort. Er erörtert zunächst die in Frage kommenden Rechtsfragen und zeigt, was das Gesetz unter Mord, Mordversuch und unter dem Beibringen von Giften — wie es der Verteidiger beantragt hatte — versteht. Der Staatsanwalt spricht in eingehender Weise die vorliegenden sieben Fälle einzeln durch. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß bei der dritten und zweiten Frau ein Mordversuch, bei der ersten Frau vollendeter Mord anzunehmen ist; ebenso bei den beiden Kindern und der Mutter, während es sich bei dem Vater wohl nur um einen Mordversuch handle. Er schließt: Ich hoffe, daß Sie durch Ihren Spruch dem Gericht die Möglichkeit geben, die Strafe auszusprechen, die in diesem Falle die einzig richtige ist, nämlich die Todesstrafe. Sie trifft einen Mann, der nicht nur mehrere Menschen getötet hat; sondern die Menschen, die er tötete oder zu töten versuchte, waren auch diejenigen, die ihm am nächsten standen, die ihm die Liebsten sein sollten, und seine Opfer haben unsägliche Qualen erlitten. Diese Qualen und Leiden hat er ihnen aus schändlicher Gewinnlust zugefügt. Auch für die Allgemeinheit bedeutet Hopf eine große Gefahr. Ich hoffe, daß Sie ihn nicht wieder in die Lage versetzen, mit der Frage zu spielen, „was aus Frankfurt und dem Tannus wird“.

Nach der Rede des Verteidigers wurde

Das Urteil

gesprochen. Der Angeklagte Hopf wurde schuldig gesprochen des Mordes an der ersten Frau und des Mordversuchs an der zweiten und dritten Frau und der beiden Kinder. Von der Anklage des Mordes an seinen Eltern wurde er freigesprochen. Das Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Todesstrafe, 15 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Von Nah und Fern.

× Bingerbrück, 19. Jan. Zu einem Zugzusammenstoß kam es auf dem Bahnhof zu Stromberg. Der gegen 11 Uhr abends dort eintreffende Zug der Hunsrückbahn lief gegen den dort zugleich Zeit rangierenden Güterzug. Durch den den Zusammenprall begleitenden Stoß wurden die meisten Fahrgäste des Personenzuges von ihren Sitzen geschleudert. Mehrere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Beide Lokomotiven sind schwer beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend. Für die Aufräumarbeiten und zur Aufrechterhaltung des Verkehrs wurde aus Simmern Hilfe gerufen. Der Zusammenstoß soll angeblich dadurch vorgekommen sein, daß ein Signalarm infolge des Frostes nicht einwandfrei funktionierte.

× Nieder-Ingelheim, 18. Jan. Ein junger Mann von hier, schreibt der „Ingelb. Anz.“, hat sich zur Fremdenlegation anwerben lassen. Er wolle lieber 5 Jahre dort dienen als 2 Jahre im deutschen Heere! Ob ihm sein Entschluß nicht dort gereut, wenn er erst 5 Jahre für einen Tagelohn von 4 Pfennigen — soviel erhält nämlich der Fremdenlegionär — als Kulturdiener für fremdes Volk bei strengster Behandlung tätig gewesen ist? Und wenn die 5 Jahre herum, ist ihm die Heimat so lange verschlossen, als er nicht seiner Dienstpflicht im deutschen Heere genügt, als sei denn, daß er, wie schon soviel vor ihm, nachher auch noch die zwei oder drei Jahre in unserem Heere nachdient.

× Vom Hunsrück, 18. Jan. Großen Schaden haben die letzten Schneefälle in den Forsten des Hunsrücks angerichtet. Manche Stellen sind mit Bruchholz geradezu bedeckt. Ganze Stämme sind von der Schmelze gefräßt worden. Das Wild in den Wäldern ist gezwungen bis in die Hausgärten zu kommen um den Hunger durch Abnagen der ungeschützten jungen Baumrinde zu stillen, da sich ihm in den Wäldern keine Nahrung bietet.

× Darmstadt, 17. Jan. (Mitteilung.) Ein Automobilunfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen Wallerstädten und Geinsheim. Das von einem Chauffeur geleitete Automobil des Betriebsleiters Schlott von den Schudert-Werken stieß mit einem Fuhrwerk aus Geinsheim zusammen. Schlott wurde getötet, der Chauffeur schwer verletzt.

× Köln, 19. Jan. (Folgen des Polizeiprozesses.) Der Regierungspräsident von Köln hat gegen die im Polizeiprozeß schwer belasteten Polizeioberinspektoren Bösch, Landshütz und Eiben das Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf Amtsentlassung eingeleitet. Gegen den Polizeioberinspektor Raus, der jetzt in Hannover tätig ist, wird dort das Verfahren durchgeführt werden.

× Köln, 19. Jan. (Einstellung der Schiffahrt.) Wegen starken Eisganges auf dem Nieder-

rhein ist die Einstellung der gesamten Schiffsahrt angeordnet worden.

× Düsseldorf, 19. Jan. (Lungenheilstätte Hohenhonnef.) Das Reichversicherungsamt hat der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz die Genehmigung dazu erteilt, die Lungenheilstätte Hohenhonnef anzukufen und durch eine Volksheilstätte von zweibundener natürlichen Tuberkulosen zu erweitern. Gegen den Ankauf und die Erweiterung durch die Landesversicherungsanstalt waren von den Bewohnern des Siebengebirgs lebhaft Bedenken vorgebracht worden. Man befürchtete von der Erweiterung der Heilstätte eine Ansteckungsgefahr für das Publikum und eine Verlastigung des Verkehrs im Siebengebirge. Das Reichversicherungsamt hat seine Genehmigung an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, die den Zweck haben, diese Bedenken aus dem Wege zu räumen.

× Düsseldorf, 17. Jan. (Ausweisung.) Die Behörden haben den Kaufmann Georg Herold aus Düsseldorf ausgewiesen wegen sozialdemokratischer Agitation. Herold, der ein Österreicher ist, ist Mitglied des sozialdemokratischen Vereins, sowie des Freien Handlungsgehilfenverbandes.

× Neutrieb, 19. Jan. (Weim Gislaufer.) Auf dem Romsdorfer Weier bei Gladbach brachen die beiden Söhne des Schmiedemeisters Hint aus Gladbach im Alter von 12 und 13 Jahren beim Schlittschuhlaufen im Eise ein und ertranken. Bei dem Versuche, sie zu retten, geriet ein 17jähriger Bursche namens Schlemmer ebenfalls unter das Eis und büßte gleichfalls sein Leben ein.

× Eibfeld, 17. Jan. (Die Flandersbacher Mordaffäre.) In der Flandersbacher Mordaffäre ist jetzt eine sensationelle Wendung eingetreten. Unter dem Verdacht, den Gutshofbesitzer Hannu in Flandersbach ermordet zu haben, sind die beiden Arbeiter Imamp und Rielhorn auf Anordnung des Untersuchungsrichters aus den beiden Strafanstalten, in denen sie wegen anderer Vergehen in Haft saßen, in das Eibfelder Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Zwischen ihnen haben die Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Dr. Heber auf Veranlassung der Verwandten einen ausführlich begründeten Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frau Hannu, die angeblich unschuldbia zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, beim Landgericht Eibfeld eingelegt.

× Essen, 17. Jan. (Das Vorbeder Eisenbahnunglück.) Ueber das schwere Eisenbahnunglück bei Vorbeder wird noch folgendes bekannt: Der Führer des Straßenbahnwagens fand die Begleitkräfte geöffnet vor. Der Schaffner des Wagens ging vorfahrsmäßig dem Wagen einige Schritte voraus, um sich zuvor zu überzeugen, ob die Straße frei und sich kein Zug näherte. Bei dem herrschenden Nebel will er den heranbrausenden Schnellzug nicht gesehen haben. Er konnte sich noch im letzten Moment durch Beiseitespringen retten. Der Straßenbahnwagen wurde von dem Schnellzug erfasst, etwa 15 Meter weit geschleudert und vollständig zersplittert. Der Zug ging noch 50 Meter weiter, ehe er zum Halten gebracht werden konnte. Er war unversehrt geblieben. Vier Personen, die in dem Straßenbahnwagen saßen, sind tot, der Schaffner ist hoffnungslos verletzt. Fünf weitere Insassen sind schwer verletzt. Der Wagen war zum Glück nicht voll besetzt. Nach kurzer Zeit erschienen eine Gerichtskommission und die Vertreter der Eisenbahnbehörde an der Unglücksstelle, um den Tatbestand festzustellen.

× Essen, 19. Jan. (Grubenunglück.) Auf der Erzgrube „Friedrich“ stürzten gewaltige Gesteinsmassen ab. Drei Bergleute blieben auf der Stelle tot, zwei andere wurden schwer verletzt.

× Essen, 19. Jan. (Ertrunkene Schlittschuhläufer.) Gestern nachmittag sind nahe bei Kellinghausen der 12jährige Sohn eines Schlachtermeisters und der 21jährige Geselle beim Schlittschuhlaufen auf der Ruhr eingebrochen und ertrunken.

× Münster (Westfalen), 19. Jan. (Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.) Im großen Rathhause fand eine Versammlung zwecks Konstituierung des Lokalkomitees für die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands statt. Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Münsterischen Katholikenkomitees, Geh. Med.-Rats Gerlach und einer Ansprache des Bischofs Dr. Voggenburg wurde zum ersten Vorsitzenden des Lokalkomitees Verlagsbuchhändler Rommergenrat Friedrich Hüffer gewählt, zum zweiten Landesrat Geheimrat Schmieding, zum dritten Rechtsanwält Terrabe. Nach der Vervollständigung des Präsidiums und Befragung der einzelnen Komitees wurden zu Ehrenpräsidenten des Lokalkomitees gewählt Oberbürgermeister Jungelohd, der frühere Regierungspräsident Wirtz, Geh. Oberregierungsrat v. Gieseler, (Mitglied der konservativen Landtagsfraktion), ferner die beiden Reichstagsabgeordneten Landesökonomierat Herold und Geheimrat Gerlach.

× München, 19. Jan. (Expresster.) Hier wurden, wie jetzt bekannt wird, zwei internationale Juwelendiebstehes festgenommen, die seit mehreren Jahren ein sehr reiches englisches Ehepaar auf seinen Reisen verfolgt und von ihm Juwelen im Werte von einer halben Million zu erpressen versucht hatten. Der eine Expresster wurde schon am Freitag in einem Hotel verhaftet. Sein Genosse, der in einem anderen Hotel wohnte, wurde am Samstag festgenommen.

Aus aller Welt.

× Großfeuer in Berlin. Ein gewaltiges Schadenfeuer brach am Sonntag in Berlin auf dem fiskalischen Gelände in der Lehrterstraße aus. Es brannte die Eisenbahnwerkstätte des Lehrter Bahnhofes in großer Ausdehnung. Bei den Löscharbeiten wurde der Werkmeister Grabow so schwer verletzt, daß er nach dem Augusta-Krankenhaus gebracht werden mußte.

× bestechlicher Polizeibeamter. Der Polizeisergant Wilhelm Augustin in Halle a. d. S. verhaftete am 1. September drei Studenten, forderte sie aber auf, ihm je 50 Pfennige zu geben, und ließ sie dann frei. Als er später wieder einer Studenten verhaftete, zeigte dieser den Vorfall an. Augustin wurde zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt.

× Großfeuer. In Wittweida brach Montag Nacht ein Großfeuer aus, dem zwölf Häuser am Markt zum Opfer fielen. Zwei alte, kranke Frauen und zwei Kinder schwebten in Lebensgefahr, wurden aber gerettet. 32 Familien sind obdachlos, der Schaden ist sehr bedeutend.

× General Biquard t. Aus Amiens wird berichtet: General Biquard, der bei der Dreifus-Affäre als Kommandeur des 2. Armeekorps eine große Rolle spielte, ist vom Pferde gestürzt und hat dabei den Tod

gefunden. Biquard gehörte zu den wenigen hohen französischen Offizieren, die für Dreifus eintraten.

× Verbrechen in Belgien. In Belgisch-Limburg ist ein Attentat auf der Eisenbahnlinie von Vrec nach Grand-Broget verübt worden. Ein Personenzug entgleiste, weil man riesige Steine auf die Schienen gewälzt hatte. Mehrere Personen wurden dabei lebensgefährlich verletzt. Auf einer anderen Strecke hatten die Verbrecher die Schienen aufgerissen. Der Lokomotivführer des die Strecke passierenden Zuges konnte noch im letzten Augenblick bremsen, wodurch großes Unheil vermieden wurde. Gleichwohl hat der starke Stob mehreren Reisenden ernste Verletzungen verursacht.

× Feuersbrunst in Belgien. Eine äußerst heftige Feuersbrunst ist in einer großen Oelfabrik in Termunde in der Nähe von Gent ausgebrochen. Das Feuer, das an den aufgespeicherten Oelfässern große Nahrung fand, breitete sich mit großer Schnelligkeit aus und sprang auf zwei in der Nähe liegende Häuser über. Die Feuerwehr des kleinen Orts war gezwungen, aus den umliegenden Ortschaften Hilfsfeuerwehren herbeizurufen. Selbst die Brüsseler Feuerwehren waren herbeigeeilt. Nach großen Anstrengungen gelang es schließlich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Doch wird die Fabrik noch mindestens zwei Tage brennen. Der Schaden beläuft sich auf 1½ Millionen Franken.

× Ruise von Belgien. Der „Excelsior“ meldet, daß tatsächlich die Günstiger der Prinzessin Ruise von Belgien einen Vertrag unterzeichnet haben, demzufolge sie sich unter bestimmten Bedingungen in eine Summe von 4½ Millionen Franken teilen werden, die der Prinzessin aus der letzten Erbschaft zugefallen sind.

Neueste Nachrichten.

× Frankfurt, 20. Jan. Im Hauptgüterbahnhof wurde am gestrigen Tage der Güterbodenarbeiter Adam Hidel beim Rangieren so schwer verletzt, daß er ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald darauf verstarb.

× Mannheim, 29. Jan. Ein großes Schadenfeuer brach gestern Abend in der Mannheimer Isolierwerke- und Korkeisenfabrik in Rheinau aus. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich. Eine Unterbrechung des Betriebes hat das Feuer nicht verursacht, da es glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

× Berlin, 20. Jan. Prinz Hubertus, der dritte Sohn des Kronprinzen, ist an Keuchhusten erkrankt und wird heute vom Berliner Kronprinzlichen Palais nach dem Stadtschloß überfiedeln. Das Befinden gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß.

× Jena, 20. Jan. Unter gefährlichen Umständen ist gestern Nachmittag der mit drei Herren besetzte Freiballon „Limburg“ in der Nähe von Eisdorf gelandet. Das Schleppseil des Ballons verfang sich in der elektrischen Hochspannung und es entstand Kurzschluß. Während die Ueberlandzentrale telephonisch ersucht wurde, den Strom auszufallen, ließen die Luftschiffer das Gas langsam aus dem Ballon entweichen. Schließlich gelangte die Gondel glücklich zur Erde, während die Ballonhülle auf den Drähten hängen blieb.

× Chemnitz, 20. Jan. Der bekannte Herrenreiter Kirsten vom 24. sächsischen Manenregiment, der kürzlich zum Major ernannt worden ist, ist mit Genehmigung des Kaisers und des Königs von Sachsen als Mitglied der deutschen Militärmission in Konstantinopel berufen. Durch Erbe des Sultans ist Kirsten zum Oberstleutnant befördert und ihm das Kommando des ersten türkischen Kavallerieregiments übertragen worden. Anfangs Februar wird der Major die Ausreise nach Konstantinopel antreten.

× Zürich, 20. Jan. In Binnigen bei Basel geriet ein mit 5 Knaben besetzter Schlitten unter ein Automobil. Vier Knaben wurden von dem Kraftwagen überfahren und in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

× Paris, 20. Jan. Der „Excelsior“ veröffentlicht eine interessante Statistik, nach der die Pariser Große Oper für die ersten Parfivalaufführungen nicht weniger als 222 876 Franken emgenommen hat. Damit hat „Parfival“ den Rekord für alle Einnahmestellen bei Opern in Paris bei weitem geschlagen.

× London, 20. Jan. Aus Edinburgh wird gemeldet: Als der Staatssekretär für Schottland, Root, bei der Eröffnung einer Schule eine Rede hielt, wurde er von einer Suffragette mit einem Beutel Mehl beworfen, wobei sie schrie: „Das ist für die Fütterung der Frauen!“ Der Beutel zerfiel und der Staatssekretär wurde vom Kopfe bis zu den Füßen mit Mehl bedeckt.

× London, 20. Jan. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten glaubt man die Stelle gefunden zu haben, wo der „A 7“ gesunken ist. Eine Torpedoboots-Flotille hat den betreffenden Ort im Kreise umgeben und beim Morgengrauen sollen die Taucharbeiten wieder aufgenommen werden.

× London, 20. Jan. Die englische Presse, die sich bisher in bezug auf die Katastrophe des Unterseebootes A 7 eine gewisse Zurückhaltung auferlegt hat, beginnt sich jetzt eingehender mit dem Unglück zu beschäftigen. Sie macht der britischen Admiralität heftige Vorwürfe, weil sie noch immer diese Serie von Unterseebooten in Dienst behalte. Man erinnert an die Ausfahrungen eines deutschen U-Bootes, die diese Unterseeboote mit schwimmenden Särgen verglichen habe, ein Ausdruck, der voll und ganz gerechtfertigt sei. Man fordert dringend, daß diese Klasse von Unterseebooten, von denen 5 bei Unfällen gesunken sind, endgültig aus der englischen Marine entfernt wird.

× New-York, 20. Jan. Wie aus Mexiko hierher gemeldet wird, soll der deutsche Geschäftsträger Herr von Hinge von seiner Regierung Anweisung erhalten haben, bei der mexikanischen Regierung gegen die Beschlagnahme der Summe zu protestieren, die von Ausländern bei der Nationalbank von Mexiko deponiert worden sind. — Weitere Meldungen aus Mexiko besagen, daß sich General Huerta augenblicklich in einem an Bahnhafen grenzenden Stadium von Nervosität befindet. Die hauptsächlichste Ursache liegt in dem unausgesehen Eintreffen von Nachrichten über Siege der Rebellen. Er soll sich in äußerst bestiger Weise gegen die Regierung der Vereinigten Staaten ausgesprochen haben, weil diese für den Tag 1500 Dollars für den Unterhalt der auf amerikanischem Boden entwaffneten Bundesstruppen verlangt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
20 Zentner Hafer
für die hiesige Bullenanstalt soll im Submissionswege
vergeben werden.
Offerten sind bis Freitag Vormittag 11 Uhr auf
hiesiger Bürgermeisterei einzureichen.
Geisenheim, den 20. Januar 1914.
Der Magistrat. Pohl.

Geisenheimer Frauenverein für arme Kranke.

Donnerstag den 22. Januar d. J., nachm.
5 1/2 Uhr, findet im Rathaus zu Geisenheim eine
General-Versammlung
statt. Tagesordnung:
Eintragung des Vereins als juristische Person
beim Amtsgericht Rüdeshcim.
Stimmberichtigte Mitglieder sind alle Personen,
welche den letzterhobenen Beitrag bezahlt haben.
Geisenheim, den 19. Januar 1914.
Gräfin Louise v. Ingelheim, Frau Rathemacher,
I. Vorsitzende. II. Vorsitzende.

Schlittschuhe



in grosser Auswahl billigst bei

G. F. Dilozenzi.

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:
Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . „ 0.75
Prov. Füllungen „ 0.50

Pfähle!

Als runde kyanisierte,
prima geschnittene kyanisierte, imprägnierte
kieserne trockene Ware,
Weinbergs-Stüdel 1.50,
1.75 Meter lang (kyanisiert und imprägniert), Baum-
rücken, kyanisierte und imprägnierte, von 25 Pf. an
und höher. Imprägnierte und kyanisierte Blöcke von
2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, eichene Pfähle billigst.
Geschnittene Eichen-Schwaben verschiedener Dimen-
sionen zu haben bei
G. Dillmann.

Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 2 1/2 bis 5 Uhr
geöffnet.

Oswald Heiderich, Rüdeshcim-Geisenheim.

— Telefon Nr. 202. —

Synagogenstr. 27. Mainz. Ed. Bechtold.

Erste Mainzer Tierausstopperei

empfiehlt sich im Präparieren von Vögeln und Säugetieren, Aufsetzen von Geweihen und Gerben von Fellen und Hutvögel und Flügeln, auch sind die modernsten Hutvögel und Flügel zu verkaufen.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 1/2.

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent.
Obersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Posthalter können auch in jedes alte Gebiss Obersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Bld. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.



Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben, guten Tante und Schwägerin

Fräulein Barbara Ostern

sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Besonderen Dank noch dem
Kath. Kirchenchor für den erhebenden Grabgesang.

Frau Sch. Ostern Wwe. und Kinder.

Geisenheim, den 20. Januar 1914.

Theater = Vorstellung

Freitag, 23. Januar 1914, abends 8 Uhr pünktlich
veranstaltet vom

Gemeinnützigen Ausschuss für Geisenheim, Johannisberg, Winkel
des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung.

„Die fünf Frankfurter“

Lustspiel in 3 Akten von Carl Höffler.

— Ende 11 Uhr. —

Eintrittskarten sind zu haben in Geisenheim
in den Papierhandlungen von
Ostern und Hillen und im „Deutschen Haus“, in
Johannisberg bei Herrn Gastwirt Klein, in Winkel
bei Herrn Sattlermeister Eger.



Constantin Höhn

Inhaber: Carl Krieger

Langgasse 5 Wiesbaden Telefon 4643

Reichhaltiges Lager in allen Sorten

Brillen, Anseifen und Lorgnetten.

Operngläser, Pfeife- und Jagdgläser,

Barometern, Thermometern usw.

Genaue Ausfertigung nach ärztl. Vorschrift.

Sigara Reparaturwerkstätten. Lieferant des Beamtenvereins

Elektrische Bahn rote oder blaue Linie.

Galteistelle Ecke Langgasse.

Photographische Kunst-Anstalt

C. H. Schiffer, Hofphotograph

Wiesbaden, nur Taunusstrasse 24.

Naturgetreue Porträts. — Vergrößerungen

nach jedem Bilde. — Telefon 3046.

Bildschön

macht ein zartes Gesicht, jugend-
frisches Aussehen und weisser,
schöner Teint. Dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(Die beste Seifenmilch-Seife)

a St. 50 g. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

berroter und rissiger Haut weiß und

samtmetweich macht. Tube 50 Pf.

bei Apotheker Grandjean.

Winterkartoffeln

Prima gelbfleischige

„Industrie“

zu billigem Preis frei ins

Haus geliefert empfiehlt

G. Dillmann.

Deutsches Haus

Mittwochs u. Samstags

Bäder

zu ermäßigten Preisen.

Bäder zu jeder Tageszeit.

Hotel-Restaurant „Kassauer Hof“

Telefon 188.

Kaufmann

empfiehlt sich überlasteten
Geschäftsleuten zum Ver-
tragen von Büchern, Aus-
schreiben v. Rechnungen etc.
Verfälschungsfähigkeit zugesichert.

Zu erfragen i. d. Exp.
ds. Bl.

Für Züchter!

1 weißen Wyandottes-
Hahn mit mehreren Preisen
gibt ab, da überzählig
(Preis 18 Mk.)

Mayer, Lehrer, Aulhausen.

Achtung!

Eine Belohnung dem-
jenigen, der mir den Em-
pänger des im März 1912
an den Nachen gelieferten

Sack Saatkartoffel (Früh-
rosen) angeben kann. Als

Adresse wurde Hof. Weber,
Geisenheim angegeben,

aber alle Briefe und Karten

kommen retour.

Karl Dohs jr., Mainz

Heidelbergerstrasse 8.

Pianos eigener Arbeit

mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

„ 2 Kacilia-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

„ 3 Rhénania A

1,28 m h. 570 Mk.

„ 4 Rhénania B

1,28 m h. 600 Mk.

„ 5 Rhénania A

1,30 m h. 650 Mk.

„ 6 Rhénania B

1,30 m h. 680 Mk.

„ 7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

„ 8 Salon B

1,32 m h. 750 Mk.

u. i. w. auf Ratzen ohne Auf-
schlag per Monat 15—20 Mk.

Kasse 5/10. — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Hgl. Span. Hof-Piano-Fabrik

Mainz Musterstr. 3

Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander

Cognac
per Literflasche Mk. 2.50.
Hotel, Restaurant, Café
„Zur Linde“. Telefon 205

„Cäcilia“

Geisenheim.

Neues Vereinslokal:

Hotel „Kassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gefangstunde

Vollzähliges Erscheinen

erwartet Der Dirigent.

Gesangverein

Lieder-

kranz.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gefangstunde

Um vollzähliges Erscheinen

wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

Turngemeinde

Geisenheim, G. B.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr

pünktlich:

Gefangstunde.

Zahlreiches Erscheinen

wünscht Der Dirigent.

Mittwoch u. Freitag Abend

Turnstunde

Die aktiven Turner und

Böglinge ersuche ich voll-

zählig zu erscheinen.

Der Turnwart.

T = Männer-

Turnverein =

Geisenheim.

Dienstag Abend 8—10 Uhr

Turnstunde.

Vollzähliges Erscheinen

erwartet Der Turnwart.

Fussball-Klub 1908

Geisenheim.

N. d. V. u. d. F. u. d. F. u. d. F.

Mittwoch Abend 8 Uhr:

Klub-Abend

im Klublokal, Gasthof Scholl.

Zahlreiches Erscheinen der

Mitglieder sehr erwünscht.

Der Vorstand.

I Schachklub

Geisenheim.

Vereinslokal: Hotel „Kassauer Hof“.

Jeden Donnerstag Abend

von 8 Uhr ab:

Spiel-Abend.

Gäste und Freunde des

Schachspiels sind stets will-

kommen. Nichtspieler werden

kostenlos unterrichtet.

Große Auswahl

verschiedener Sorten

Körbe

sowie Gartweiden

und Rebenwid.

Auch werden Mohrrüben

zum Flechten angenommen.

Franz Rüdert,

Hollstraße 9.

+ Danksagung. +

Gebe gerne unentgeltlich Aus-

kunft wie man in kurzer Zeit

von Epilepsie, Hysterie,

Krämpfen, Nervenschmerzen ge-

heilt werden kann; auch in

alten Fällen.

Herrn. Wiederhold,

Helmshausen, Post Genfungen

(Hessen-Nassau).

Bitte Rückporto beifügen.

Ihre Schuhe

schreiben nach

Erdal

Schuhpflege

Elektr. Kochapparate

jeder Art

leihweise gegen mässige monatliche Miete. Anschluss

bei vorhandener Lichtleitung auf unsere Kosten.

Preis für den Strom zu Kochzwecken 10 Pfg. die Kilowattstunde.

Jede gewünschte Auskunft, die zu nichts verpflichtet,

erteilen die

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G., Eltville.